

Format de citation

Schuchard, Christiane: review of: Sebastian Tobias Zanke, *Johannes XXII., Avignon und Europa. Das politische Papsttum im Spiegel der kurialen Register (1316–1334)*, Leiden: Brill, 2013, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 94 (2014), p. 475-476, DOI: 10.15463/rec.1189739596



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Zisterzienser folgt. Die Reihe beschließt dann die Äbte des Zisterze Sedletz und der Prämonstratenser aus Hradiště und Strahov. Die Pflichtausstattung des Buches in Gestalt von Verzeichnissen der Quellen und Literatur sowie die Register schließen das deutlich konzipierte und quellennahe Buch ab. Ivan Hlaváček

Sebastian Zanke, Johannes XXII., Avignon und Europa. Das politische Papsttum im Spiegel der kurialen Register (1316–1334), Leiden [u. a.] (Brill) 2013 (Studies in Medieval and Reformation Traditions 175), XXIII, 418 S., ISBN 978-90-04-25898-3, € 129.

Die Augsburger Dissertation, laut Vorwort entstanden „über einen langen Zeitraum an den verschiedensten Orten zwischen Italien und Irland“ (S. IX), widmet sich der Raum- und Konfliktwahrnehmung an der Kurie in Avignon und dem politischen Handeln des Papstes im europäischen Vergleich. Quellengrundlage der Untersuchung sind vor allem die in Registerbänden des Vatikanischen Archivs abschriftlich tradierten, auf Initiative der Kurie (*de curia*) ergangenen Schreiben, ergänzt durch deren Ausfertigungen in den Archiven der Empfänger, für England zusätzlich durch die (in den *Roman Rolls* des Public Record Office) in singulärer Breite überlieferten „Abschriften der Korrespondenz mit der Kurie“ (S. 21). Z. betrachtet Schriftlichkeit als „Indikator des Verhältnisses“ zwischen Zentrum (Kurie) und Peripherie (Raum); sein Ansatz ist „zunächst die Quantifizierung des Raumes“ (!) anhand der Adressaten von päpstlichen Schreiben: „den Herrschaftsträgern vor Ort, die Gesandtschaften an der Kurie, zugewiesene päpstliche Amtsträger oder auch Nuntien“ (S. 36). Aus nachvollziehbaren arbeitsökonomischen Gründen beschränkt Z. eine systematische Analyse der vatikanischen Registerbände auf das 8. (1323/24), das 11. (1326/27) und das 12. Pontifikatsjahr (1327/28) Johannes' XXII. Die Ergebnisse der quantitativen Auswertung, d. h. die Zahl der Schriftstücke für Adressaten in den einzelnen europäischen „Interessenräumen“ (formuliert in terminologischer Anlehnung an Götz-Rüdiger Tewes), stellt Z. sowohl im laufenden Text (S. 83 f., 119 f. und 142–144) als auch in Graphiken im Anhang (S. 375 f.) dar. In allen drei Pontifikatsjahren stehen Italien und Frankreich mit weitem Abstand an der Spitze. Z. interpretiert sein Zahlenmaterial unter dem Gesichtspunkt, wer die jeweils „raumtypischen“ Adressaten päpstlicher Schreiben und damit die politischen Akteure waren. Strukturelle Merkmale der einzelnen Räume beeinflussten die Kommunikationsdichte offenbar stärker als politische Ereignisse (wie etwa der Konflikt mit Ludwig dem Bayern oder Thronwechsel in England und Frankreich, die die Auswahl der Stichjahre bestimmt hatten). – In einem anschließenden Großkapitel wendet sich Z. sehr ausführlich dem Verhältnis zwischen England und der Kurie sowie der Rolle des Papsttums im englisch-schottischen Konflikt des frühen 14. Jh. zu, bevor er noch das englisch-französische Verhältnis und die päpstliche Flandern-Politik streift und sich zuletzt den Konflikten im Mittelmeerraum zuwendet. Z. kommt zu dem Ergebnis, dass die Kurie politisch weniger agiert als vielmehr nur reagiert habe, und wertet dies als Indiz für einen Autoritäts-

verlust des Papsttums. Ob auch die „zunehmende Aufgabendichte am päpstlichen Hof“ (S. 373) bei gleichzeitiger „Formalisierung der Politik“ (S. 372) dafür verantwortlich zu machen ist, wäre allerdings zu diskutieren, erst recht der von Z. postulierte „politische Geschäftsgang“ (S. 64 und öfter), die Übertragung der Reskripttheorie auf das politische Handeln (S. 68 f. und öfter) sowie die Frage, ob sich spätmittelalterliche päpstliche Politik unter Ausblendung der Pfründen- und sonstigen Personalangelegenheiten wirklich adäquat darstellen lässt. – In formaler Hinsicht ist leider viel zu beanstanden. Die Rezensentin hat irgendwann aufgehört, Orthographie-, Grammatik- und Tippfehler zu korrigieren, begriffliche und stilistische Merkwürdigkeiten anzustreichen und Namen zu notieren, die im Register fehlen. Sie fragt sich, warum niemand verhindert hat, dass dieses Buch in dieser Form auf den Markt gekommen ist.

Christiane Schuchard

Roberto Paciocco, *Frati minori e privilegi papali tra Due e Trecento. Con l'edizione del Liber privilegiorum della Biblioteca Antoniana di Padova* (cod. 49). *Nota codicologica e paleografia* di Carlo Tedeschi, Padova (Centro Studi Antoniani) 2013 (Fonti e studi francescani 16 = Studi 5), XIII, 274, VIII S., Abb., ISBN 978-88-85155-86-02, € 58.

In der Reihe „Fonti e studi francescani“ sind in den letzten 15 Jahren viele Quellenbestände zur Geschichte der franziskanischen Ordensfamilie bis zum 18. Jh. kommentiert, ediert oder als Regesten erschlossen worden. Geographische Schwerpunkte der Bände bilden Assisi, Padua und die Emilia-Romagna. Die Herausgabe der Reihe durch die Franziskanerkonventualen hat zudem zu einem starken Interesse an der Geschichte dieses Ordenszweiges im 15. und 16. Jh. geführt. Die vorliegende Edition des *liber privilegiorum* aus der Biblioteca Antoniana in Padua ist dieser Ausrichtung zumindest geographisch verpflichtet. Eingeleitet wird der Band mit einer Rechtsgeschichte der Franziskaner bis etwa 1340. Die Darstellung beruht vor allem auf den päpstlichen Privilegien. Auf eine Kontextualisierung wird verzichtet, in weiten Teilen auch auf andere Quellen. Dieser Überblick bringt keine neuen Einsichten, zeichnet sich aber dadurch aus, dass italienische und deutsche Literatur gleichermaßen ausführlich zitiert werden. Interessanter sind die folgenden Beobachtungen zum *liber privilegiorum*, in denen der Entstehungskontext sowie die innere Struktur des *liber privilegiorum* beschrieben werden. Der *liber* beginnt mit einer alphabetischen Auflistung von Rechtsfragen, beispielsweise: *Custos unus ab aliis constitutus sufficit de provincia ad capitulum generale*.⁽¹⁸⁹⁾ *Nicholaus 3^{us} in declaratione, paragrafo Insuper dubitantibus fratribus*. 28. *Item* ⁽¹⁹⁰⁾ *Nicholaus 4^{us}, Ad statutum pacificum*. 29. (S. 128) Mit den hochgestellten Zahlen nummerierte der Editor die im *liber* erwähnten Privilegien, die Zahl am Ende verweist auf das Blatt im *liber* mit den erwähnten Urkundentexten. Der zweite Teil enthält nach einigen Rechtssätzen zum weiblichen Ordenszweig sowie zur Tertiarenregel wieder in thematisch-alphabetischer Reihenfolge die päpstlichen Privilegien, auf die im ersten Teil Bezug genommen wird. Ihre Texte wurden